

Kleine Mitteilungen

Graureiher nutzen Fischwanderung

In Kanada und Alaska konzentrieren sich bekanntlich im Juli, wenn die Lachse in großen Mengen die Flüsse hinauf zu ihren Laichplätzen wandern, Bären an Stromschnellen, um die Lachse dort abzufischen. Ähnliches fiel mir erstmals Ende April 1994 an der Eder nahe der Lengelmündung auf. Dort fanden sich im Bereich zweier kleiner Stromschnellen bis zu sechs Graureiher ein. Am 27.4.1995 standen 10 Graureiher im Bereich der Schnelle. Sie hielten sich den ganzen Tag über in wechselnder Zahl dort auf. Offenbar nutzten sie Zugbewegungen flußaufwärts ziehender Fischschwärme aus, um opportunistisch abzufischen. Zu dieser Zeit zieht vornehmlich die Ukelei.

Aus einem dort errichteten Fotoversteck konnte ich die Aktivitäten der Reiher genauer beobachten. Sie flogen herbei, um entweder direkt am Ufer oder auf der gegenüberliegenden Wiese zu landen. Am 28.4.1995 hatten sich dort 12 Reiher versammelt. Von dort schritten einige auf die Eder zu. Dabei kam es gelegentlich am Ufer zu Streitereien. Diese wurden meist in kurzen Luftkämpfen ausgetragen, ehe die Positionen am Fluß geklärt waren. Einzelne Reiher bezogen auch mitten in der Eder im Bereich der flachen Schnelle ihren Posten. Auch dicht neben meinem Versteck auf dem diesseitigen Ufer standen einzelne Graureiher.

Interessant war die Art des Abfischens vom gegenüberliegenden Ufer aus. Die Reiher stellten sich auf einen der dicken Steine der Uferbefestigung und stießen von dort mit ihrem Schnabel auf vorbeiziehende Fische. Meist waren sie erfolgreich. Mit dem Fisch im Schnabel und oft noch mit geöffneten Schwingen gingen sie einige Schritte die Böschung hinauf, verschlangen den Fisch und schüttelten sich danach regelmäßig mit aufgeplustertem Gefieder und gesenktem Kopf. Der früher beobachtete Teil der Instinkthandlung, nach dem Schlingakt Wasser zu schöpfen, wurde hier selten festgestellt.

Öfter flogen die Reiher aber auch von ihrem Ausguck am Ufer auf und stießen im Flug nach einem Fisch. Dabei ist es erstaunlich und kaum nachvollziehbar, wie die Reiher unter der unruhigen Wasseroberfläche die Fische orten und beim Anflug noch im Auge behalten. Immer wieder gerieten auch Reiher in einen tieferen Pool, in dem sie gewissermaßen schwimmend Beute machten. Sie flogen auch aus dieser Situation wieder auf, ohne erst in seichteres Wasser zu schreiten.

Schon nach der ersten Maiwoche erschienen an diesem Platz immer weniger Reiher. Am 4.5.1995 beobachtete ich drei Stunden lang bis zu drei Reiher, von denen in dieser Zeit nur einer einen Fisch fangen konnte. Vermutlich war der Fischzug durch. Im Sommer waren dort nur noch selten Reiher anzutreffen. In dieser Zeit zogen sie es vor, an ruhigen und auch etwas tieferen Stellen der Eder auf Beute zu lauern. Auch im Herbst zur Zeit des offenbar nicht so konzentrierten Rückzuges der Fische übten die Schnellen in der Eder keine besondere Anziehung mehr auf die Graureiher aus. Die Daten von 1995 bestätigen das Verhalten, das ich erstmals 1994 beobachtete.

An Sonn- und Feiertagen (1. Mai) kam es zu häufigen Störungen durch Radfahrer auf der nahen B 252. Während Autos ausgehalten wurden, ergriffen die Reiher beim Passieren von Radfahrern regelmäßig die Flucht. Durch die Häufung der Störungen konnten die Reiher kaum fischen. Wenn an Wochentagen auf der Eder Kanuten passierten oder wie am 4.5.1995 (Do) Reiter am gegenüberliegenden Ufer vorbeirrten, waren die Graureiher nach spätestens 15 Minuten wieder am Wasser. So konnte ich feststellen, daß einzelne Störungen im Verlaufe des Tages das Fangverhalten nur unwesentlich beeinträchtigten. An Feiertagen dagegen müssen die Jungen im Horst sicher auch einmal Hunger aushalten.

Anschrift des Verfassers:

Gerhard Kalden, Hauberger Ring 21, 35066 Frankenberg

Bodenbrutversuch des Graureihers

Anfang April 1994 entdeckte ich auf dem Weg von Arolsen nach Twiste im Schilfbereich des kleinen Teiches bei Gut Cappel in der Nähe von Mengerlinghausen ein außergewöhnlich großes Nest. Als ich hielt, guckte sofort ein Graureiher aus dem Nest. Ein weiterer Reiher hielt sich unweit des Teiches auf einem Feld auf.

Bodenbruten des Graureihers sind relativ selten, obwohl sie sich in den letzten Jahren in ganz Deutschland häufen. In Hessen gelangen entsprechende Nachweise z.B. im Landkreis Kassel, im Landkreis Offenbach und an der Griesheimer Staustufe bei Frankfurt (HORMANN mdl.). Für Waldeck-Frankenberg handelt es sich um den ersten Bodenbrutversuch des Graureihers (LÜBCKE in ENDERLEIN u.a. 1993).

Nach stichprobenartigem Kontrollieren des Horstes an den folgenden Tagen konnte ich beobachten, daß der jeweils brütende Vogel offensichtlich die Eier im Nest umdrehte.

Am 23.04.1994 unterrichtete mich dann jedoch Ralf ENDERLEIN, den ich über die Bodenbrut informiert hatte, daß der Horst im Laufe dieses Tages wahrscheinlich

von Menschenhand zerstört worden sei. Dies bestätigte sich dann leider auch eine Stunde später; das Nest war offensichtlich aus dem Wasser gezogen und am Rand des Teiches verbrannt worden. Die beiden Graureiher standen "verwundert" auf einem benachbarten Feld.

In den folgenden Tagen wurden die Namen der vermeintlichen Verursacher ermittelt und Anzeige erstattet.

Literatur

ENDERLEIN, R., LÜBCKE, W. u. M. SCHÄFER (1993): Vogelwelt zwischen Eder und Diemel - Avifauna des Landkreises Waldeck-Frankenberg. Naturschutz in Waldeck-Frankenberg, Bd. 4, Korbach

Anschrift des Verfassers:

Maik Sommerhage, Domänenweg 5, 34454 Arolsen

Erste Nachweise des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) im Landkreis Waldeck-Frankenberg

Nachdem 1992 aus dem zentralen Burgwald (Kreis Marburg-Biedenkopf) Sichtbeobachtungen dieser kleinsten heimischen Eulenart bekannt geworden waren (WAGNER 1993), erfolgten 1994 auch an zwei Stellen im nördlichen Burgwald (Kreis Waldeck-Frankenberg) Nachweise. Ein Forstbeamter hatte hier bereits um die Jahreswende 1989/90 Hinweise auf die Anwesenheit des Sperlingskauzes gegeben. Zur gleichen Zeit berichtete ein Jäger aus dem Bereich des Forstamtes Bad Wildungen über eine Begegnung mit dieser Vogelart. Ganz in der Nähe dieses Beobachtungsplatzes konnten Verfasser und Informant am 1. und 2. Mai 1995 ein rufendes Männchen in einem reich strukturierten Nadelholzbestand (unterschiedlich alte Fichten und Kiefern) feststellen.

Aus Schutzgründen werden genaue Ortsangaben und die Namen der Informanten nicht veröffentlicht.

Die ersten hessischen Rufnachweise lagen aus dem Fulda-Werra-Bergland vor in den Jahren 1986/87 (FIEDLER u. MÖBUS 1987). Nach bisher unveröffentlichten Angaben der AG Eulen der Hessischen Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON) ist der Kauz in Hessens Mittelgebirgen inzwischen weit verbreitet (Stand Nov. 1994): Meißner, Ringgau, Habichtswald, Burgwald, Vogelsberg,

Rhön, Odenwald und Spessart. Möglicherweise ist diese Besiedlung von der stabilen südthüringischen Brutpopulation (NICOLAI 1993) ausgegangen.

Mit der Zunahme der Kenntnisse über diese tagaktive Eulenart ist mit weiteren Beobachtungen und Brutnachweisen auch im Kreis Waldeck-Frankenberg zu rechnen.

Literatur

FIEDLER, K. u. K. MÖBUS (1987): Bemerkenswerte Brutzeitbeobachtungen in Hessen 1987. Vogel u. Umwelt 4: 358

NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena u. Stuttgart

WAGNER, G. (1993): Sperlingskauz. Vogelkdl. Jahresber. Marburg-Biedenkopf 11/1992: 112

Anschrift des Verfassers:

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 34537 Bad Wildungen

Rabenkrähe erbeutet Fisch

Daß auch ausgesprochene Landvögel wie die Rabenkrähe durchaus nicht wasserscheu sind, wenn es um die Nahrungsbeschaffung geht, konnte ich am 22.05.1994 an der Eder beobachten:

Eine Rabenkrähe sitzt eine ganze Weile auf einem trockenen Weidenast, der zwischen Mehlen und Bergheim über die Eder ragt. Sie scheint irgendetwas zu beobachten, jedenfalls lugt sie gespannt ins Wasser. Plötzlich läßt sie sich fast im Sturzflug fallen, bremst kurz vor dem Wasser mit ausgebreiteten Flügeln ab und landet auf einem Stein im Wasser. Das Wasser steht ihr bis zur Brust, einige kleine Wellen reichen auch bis zum Hals hinauf. Dann steckt sie den Kopf unter Wasser, verschwindet fast ganz darin und fischt einen kleinen, offenbar schon toten Fisch heraus. Dieser hatte wohl auf dem Grund der Eder gelegen und war von der Krähe ausfindig gemacht worden. Sie fliegt mit dem Fischlein - offenbar ohne Mühe - aus dem Wasser heraus, auf eine abgemähte Wiese und vertilgt dort ihre Beute.

Anschrift der Verfasserin:

Erika Höhle, Kirschbaumweg 6, 34549 Edertal-Mehlen

Hausperling füttert Mehlschwalbennestlinge

An unserem Wohnhaus in Arolsen-Wetterburg hatten wir 1994 insgesamt fünf Mehlschwalbennester. Leider waren nur in einem davon junge Schwalben. Meine Freude über das Treiben der Schwalbenfamilie wurde eines Tages (um den 10. Juni) jäh getrübt. Was ich zunächst nicht glauben wollte, wurde nach intensiver Beobachtung bestätigt.

Ein weiblicher Hausperling flog zu den jungen Schwalben ein und aus, vergrößerte das Flugloch und saß zwischen den jungen Schwalben. Immer dann flogen die Eltern nicht mehr ins Nest und drehten kurz davor ab. Zunächst glaubte ich, der Spatz wolle das Nest nebst der Brut zerstören, und versuchte, einigemal ihn zu vertreiben. Ich konnte dann aber feststellen, daß der besagte Spatz die jungen Schwalben fütterte. Er flog in ganz kurzen Abständen in eine nahegelegene Wiese und fütterte unaufhörlich. Der Kot der Jungvögel war dann z.T. grün und wässrig. Nach wenigen Tagen konnte ich an der Zusammensetzung des Kotes feststellen, daß die Schwalbeneltern auch wieder mitfütterten. Die Dauer meiner Beobachtungen belief sich etwa auf 10-12 Tage.

Nachdem ein Junges aus dem Nest gefallen war, flog der Rest der Schwalbenkinder bald aus. Eine nachfolgende Brut hat nicht stattgefunden.

Anschrift des Verfassers:

Fritz Wieck, Zum Wiggenberg 12 a, 34454 Arolsen-Wetterburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard, Sommerhage Maik, Emde Falko, Höhle Erika, Wieck Fritz

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen Graureiher nutzen Fischwanderung; Bodenbrutversuch des Graureihers; Erste Nachweise des Sperlingskauzes \(*Glaucidium passerinum*\) im Landkreis Waldeck-Frankenberg; Rabenkrähe erbeutet Fisch; Haussperling füttert Mehlschwalbennestlinge 59-63](#)